

Countries have been enlisted by the Guise to destroy Geneva so completely that «toute l'eau de la Saone ou du Rosne ne suffiroit pour esteindre le feu...» (#1257). Beza waits and worries surely this is life sub cruce.

The eighteenth volume of Beza's Correspondance deserves our highest praise. The équipe of M. Dufour, Mme. Nicollier, and M. Bodenmann have again succeeded through meticulous editing and copious annotations to display the lustre of this valuable source. Their willingness to attend to criticisms and suggestions of reviewers of past volumes (see the ever growing addenda et corrigenda!) has payed dividends. The present fascicle is more user-friendly, thanks to the editors' decision to signal biographical information from past volumes about each of Beza's correspondents. The letters continue to provide unexpected insights: Beza's low opinion of Navarre in 1577, as well as the reformer's assertion that he has finished an initial draft of the Paraphrase des Psaumes in this same year (#1281), challenge Edward Goselin's thesis that these paraphrases were intended to portray «the nature of the holy kingship to be constituted in France by Henri de Navarre» even while promoting Huguenot resistance to the Valois monarchy (David in *Tempore Belli*, in: *Sixteenth Century Journal VII*, 1976, Nr. 2, p. 31). Such conspiracy theories aside, the eighteenth volume of Beza's correspondence provides a fascinating picture of the reformed in tempore belli, fighting Catholics, debating Lutherans, and battling their own fears.

Scott M. Manetsch, Tucson

Fritz Büsser, **Die Prophezei**. Humanismus und Reformation in Zürich. Ausgewählte Aufsätze und Vorträge zu seinem 70. Geburtstag am 12. Februar 1993 hrsg. von Alfred Schindler, Bern: Lang 1994 (Zürcher Beiträge zur Reformationgeschichte 17), 241 S., ISBN 3-906752-60-7, Fr. 70.–

Aus dieser umfangreichen Sammlung von älteren und neuen Aufsätzen, die zum Teil erstmals in deutscher Sprache erscheinen, läßt sich der Gang von Fritz Büssers Forschungen im letzten Jahrzehnt ablesen. Er hat sich namentlich um die Klärung verschiedener Begriffe wie: Prophezei, Humanismus, Reformation, Calvinismus und Reformierter Protestantismus bemüht.

Büsser setzt an den Anfang dieses Buches ein Zitat aus Bullingers Reformationschronik: «Wie und wenn man Zürich angehept die Biblisch Lection in dryen sprachen läsen.»; gehörte doch die Ausbildung der Zürcher Theologen in den drei Sprachen Latein, Griechisch und Hebräisch zu den reformatorischen Grundpfeilern. Hier hat Büsser Wichtiges zu sagen:

Im ersten Aufsatz, «Zwingli, ein Zeitgenosse des Erasmus», macht Büsser klar, wieviel Zwingli von den Vorstellungen des Erasmus übernommen hat. Zwingli selber anerkannte diese Vorbildrolle des Erasmus, auch als er sich vom

Humanisten zum Reformator wandelte: Zwingli verdankte der «Begegnung mit Erasmus bzw. dem Erasmischen Schriftprinzip, der erasmischen Christozentrik und dem erasmischen Paulinismus entscheidende Grundlagen seiner Theologie» (S. 20). Erasmus steht auch im zweiten Aufsatz, «Zwingli, der Exeget», im Zentrum; Erasmus sei geradezu der «Schlüssel zur Theologie Zwinglis» (S. 31). Sowohl in der Dogmatik wie in der Exegese griff Zwingli immer wieder auf Erasmus zurück; so wurde Erasmus «quasi durch eine Hintertür zum heimlichen Reformator Zürichs, wenn nicht sogar zum Vater der reformierten Theologie überhaupt» (S. 43). Büsser führt diesen Gedanken in seinem Aufsatz «Grundgedanken Zwinglis in Calvins ›Institutio›» fort, wo er zeigt, wie sehr auch Calvin sich auf Erasmus gestützt hat (an anderer Stelle stellt Büsser das gleiche auch für Bullinger fest). Im allgemeinen hat er zu zeigen versucht, daß Calvin sich um so mehr von Zwinglis Vorstellungen entfernt hat, je mehr er von Zwingli gelesen hat.

Der Aufsatz «Humanismus im Zürich des 16. Jahrhunderts» zeigt auf, daß die reformierten Gelehrten weiterhin auf dem Humanismus aufbauten, und unterstreicht die Bedeutung des Universalgelehrten Konrad Gessner. Daß Zwingli mit seinem Werk nicht etwa gescheitert ist, betont Büsser im Aufsatz «Zwingli – ein redlicher Eidgenosse»; sowohl Zwinglis politische Leitgedanken (etwa Schutz der Rechte und Freiheiten oder Widerstandsrecht) wie auch die Grundzüge seiner Theologie (beispielsweise seine Abendmahlslehre) seien geradezu «zu Markenzeichen des reformierten Protestantismus und damit zu den wichtigsten Grundlagen der modernen und freien Welt geworden» (S. 179). Ein weiteres Thema, auf das Büsser Wert legt, kommt im Aufsatz «Calvin und Bullinger» zur Sprache; hier untersucht er die Frage, wie sehr Bullinger den Genfer Reformator beeinflusst hat, und zieht den klaren Schluß, daß Calvin Bullingers Bundestheologie übernommen hat (S. 214); sie ist ein wichtiger Beitrag Zürichs für die reformiert-calvinistische Welt. Büsser hebt auch nachdrücklich hervor, daß viele Einflüsse, die gemeinhin als calvinistisch gelten, in Tat und Wahrheit auf Bullinger zurückgehen.

Schade ist, daß die Arbeit von Karl-Heinz Wyss (Leo Jud. Seine Entwicklung zum Reformator 1519–1523, Bern 1976) nicht erwähnt wird, die erstmals betont hat, wie wichtig Erasmus in der Zürcher Reformation war.

Büsser hat in den hier genannten und auch in den weiteren Aufsätzen einige wichtige Fragen aufgeworfen, die es verdienen würden, noch genauer untersucht zu werden. Daher sollte dieser Sammelband unbedingt die ihm gebührende Beachtung finden.

Robert C. Walton, Zürich

Martin Germann, Die reformierte Stiftsbibliothek am Großmünster Zürich im 16. Jahrhundert und die Anfänge der neuzeitlichen Bibliographie.